

Prämierte Arbeiten aus dem Wettbewerb zur Erlangung von Anregungen für die Propaganda und zum Arbeitsprogramm des Heimatschutzes

Autor(en): **Fischer, A. / Engelberger, B.F. / Wipf, H.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 9: **Nidwalden**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRÄMIERTE ARBEITEN AUS DEM WETTBEWERB ZUR ERLANGUNG VON ANREGUNGEN FÜR DIE PROPAGANDA UND ZUM ARBEITSPROGRAMM DES HEIMATSCHUTZES.

Erster Preis: Motto: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

In den letzten Nummern des „Heimatschutzes“ fordern Sie die Abonnenten auf, Anregungen und Äusserungen bei Aufstellung des Vereinsprogrammes einzusenden. Ich erlaube mir, diese Gelegenheit zu benützen, einen längst gehegten Wunsch auszudrücken.

Als *Soldat* hatte ich schon mehrere Jahre Gelegenheit, unser schönes Land in Gesellschaft von Waffenkameraden, die sich aus dem Bauern- und Handwerkerstande rekrutieren, zu durchwandern, zu beobachten und mich zu freuen an dem Vielen, das die Heimat bietet: Stilvolle Bauernhäuser, Speicher, Brücken, schöne Gegenden etc. Aber mit Unwillen beobachtete ich schon öfters, wie die gewöhnlichen Soldaten, ja nicht einmal die Herren Offiziere sahen, dass in dem vielen Schönen und Originellen der Ausdruck von *Volkskunst, Heimatliebe und -Freude* zu finden sei, obschon ich dann und wann ein Wort äusserte, um Aufmerksamkeit zu erwecken. Vor zwei Jahren konnte ich mich nicht mehr halten, anlässlich einer Diskussion zwischen meinem Zuge und dem Zugführer, mich gehörig auszusprechen in dem Sinne, dass der Militärdienst nicht nur dem Drill dienen sollte, sondern als eine Art Schule anzusehen sei, besonders der sogenannte Vorkurs und die Rekrutenschule. Es gebe während den Übungen Dutzende von Gelegenheiten, die zur Geistesbildung benützt werden könnten, wenn sich die Herren Offiziere die Mühe nehmen wollten, ihre Soldaten aufmerksam zu machen auf das viele Naheliegende: *Geschichtliche Vorgänge* in der Gegend der Manöver, *Schönheit der Landschaft, charakteristische Bauarten*; es wäre auch hinzuweisen auf interessante *Pflanzen und Tiere*, auf die — *Verunstaltung der Natur durch nüchterne Bauten und Anlagen*. Besonders die diensttuenden Bauernsöhne würden dadurch aufmerksam gemacht, dass auch ihnen etwas von der *Macht* in die Hand gegeben ist, *welche die Heimat als Heimat zu bewahren imstande ist*. Einmal das Interesse geweckt, würde mancher auch nach dem Dienst sich weiter um die Bestrebungen des Heimatschutzes umsehen und dessen Ideen bei Errichtung von Bienenhäuschen, Brunnen, Scheunen etc. berücksichtigen.

Der Herr Zugführer nahm sich wirklich dann und wann die Mühe, auf Interessantes hinzuweisen, und ich erinnere mich gerne, wie manch hübschen Augenblick wir verlebten, als wir durch ihn viele Pilze in Feld und Wald, manchen Gehöft-, Flur- und Dorfnamen kennen lernten und verschiedene Bauarten in manchen Tälern und Kantonen betrachteten. Und dabei muss ich konstatieren, dass wir unsere Dienstpflichten stets erfüllten. *Heimatliebe und Heimatfreude* erwecken ist ein grosser Dienst fürs Vaterland!

Das wäre ein Programmpunkt. Ich glaube, ein grosser Teil der Herren Offiziere steht den Bestrebungen des Heimatschutzes freundlich gegenüber. Und wenn vom Verein aus durch Vorträge oder Flugblätter in Offiziersversammlungen eine Propaganda in obigem Sinne gemacht werden könnte, so würde in den Reihen der Soldaten manch Wort auf guten Grund fallen. Wenn im Militärdienst der Kampf gegen den Alkohol geführt werden darf, — den ich übrigens unterstütze —, so kann man unsern Bestrebungen auch ein Plätzchen einräumen, denn wir arbeiten auch für die Heimat und das Vaterland!

A. Fischer, Lehrer in Meggen.

Zweiter Preis A.: Motto: „Gleiches Streben.“

Als Anregung für die Propaganda möchte ich in Vorschlag bringen:

1. In den *Wartsälen* der Eisenbahnstationen in einfachen zum Auswechseln eingerichteten Rahmen jeweils die Bilder der musterhaften, örtlichen Gebäude auszustellen, so dass z. B. auch auf dem Lande mancher Bauer sein Haus wieder mit Stolz lieben lernt. Gerade in unsern „aufblühenden“ Gemeinden, wo echtes, gesundes Bauerntum immer mehr verdrängt wird durch Nachahmung städtischen Wesens, durch Erstellung geschmackloser, sogenannter moderner Bauten, da würde manchen Landmann ein gesunder, freudiger Stolz erfassen, wenn er sein Heim so öffentlich (und von Stadtleuten, die es doch verstehen) als Vorbild ausgestellt finden würde. Natürlich sollte es drunter, in klarer Schrift, zu lesen sein: Art und ideeller Wert des Objektes, Besitzer, Ort. Die Auswechsel-Rahmen würden dann alle würdigen Gebäude, Bauergärten etc. des Ortes bringen und wenn zu wenig vorhanden, Bilder aus der nächsten Umgebung verwenden. Wie oft hat man lange Zeit in Wartesälen und wäre froh um eine Unterhaltung, warum kann sie nicht in dieser Art anregend sein? Ich stelle mir nicht grosse Bilder vor, nur müssen sie in bequeme Höhe gehängt werden.

2. Möchte ich den Heimatschutz darauf aufmerksam machen, dass in der Innerschweiz, namentlich Nidwalden, die schönen Nussbäume immerfort gefällt werden und keine jungen dafür nachgezogen werden. Beim Einzelnen ist nichts auszurichten, das lehrte mich die eigne Erfahrung, aber könnte nicht der „Heimatschutz“ z. B. staatliche Strassen mit den herrlichen, nützlichen Nussbäumen flankieren?

3. Um dem Arbeitsprogramm in Zukunft ein allgemeineres Interesse der Mitglieder zu sichern, könnte mit den Heften je nach Bedarf ein- oder mehreremal pro Jahr ein Zirkular eintreffen, das mit Anregungen oder Rapporten über einschlägige Beobachtungen ausgefüllt, zurückgesandt werden kann. Auf diese Weise schreibt man manches, das sonst „im Sande verlaufen“ würde, und es ergibt sich eher ein Zusammenarbeiten und eine Zusammengehörigkeit.

Frau B. F. Engelberger, Seen bei Winterthur.

Zweiter Preis B.: Motto: „Was du ererbt von deinen Vätern hast etc.“

Meine erste Bekanntschaft mit der Vereinigung für Heimatschutz wurde veranlasst durch die Zeitschrift, sie ist mir in den sieben Jahren, da ich sie besitze, lieb geworden und ich hätte sie überall gern angetroffen. Leider musste mir oft auffallen, dass sie mir öffentlich eigentlich wenig zu Gesicht komme, sollte sie noch zu wenig bekannt sein? Eine grössere Verbreitung wäre wohl wünschenswert, beispielsweise in Bahnhöfen, in Restaurants, Cafés, Bibliotheken, Lesezimmern, Wartezimmern, dann einmal im Jahr ein *Massenversand an Studierende*, Seminaristen, Techniker, überhaupt an junge Leute, denn die leichte Empfänglichkeit der Jugend würde vielerorts Interesse wecken. Ein entsprechender Aufruf würde auch noch viel beitragen, um manchen als Vereinsmitglied zu gewinnen.

In Deutschland machte ich die Erfahrung, dass ein prägnantes, künstlerisches *Plakat* grosse Aufmerksamkeit weckt. Auch bei uns wäre das sicher der Fall, sobald das Plakat wirkliche Kunst ist. Es müsste ein Bild sein, welches schon den Zweck ohne weiteres klarlegt. Das passend beigefügte Wort „Heimatschutz“ täte ein übriges. Die Entstehung des Bildes ginge aus einem Heimatschutz-Preisausschreiben heraus.

Das Plakat müsste so sein, dass es auch als Wandschmuck Verwendung fände. Ich denke dabei an ein Schützenfestplakat, das ich hübsch eingerahmt in einem vornehmen Raume vorzüglich als Wandschmuck wirken sah.

Nun könnte ein Heimatschutzplakat manchem kahlen Schulzimmer, wo sonst nichts hängt, anderen Wandschmuck ersetzen. Sonderlich sind es viele Landschulen, die für ein Bild dankbar wären, wenn es von der Vereinigung, wenn nicht gratis, so doch zum Selbstkostenpreis abgegeben würde. Vielleicht liesse sich auch ein Abkommen mit den Erziehungsdirektionen treffen, über Lieferung der Bilder und Verbreitung derselben.

Einem Lehrer wäre es dann ein leichtes, den Kindern an Hand einer wirkungsvollen Wiedergabe einer schönen schweizerischen Ortschaft oder Gegend, auf Zierden der eigenen näheren Umgebung aufmerksam zu machen. Mit der Zeit würden richtig angeleitete Kinder dazu kommen, an der Natur und am menschlichen Werk das Schöne zu finden, und dann müsste jemand da sein, der seine Entdeckung bestätigt, das wäre der Lehrer. Ein Kind, das am väterlichen Eigen etwas Schönes weiss, von Jugend auf immer diese Überzeugung hat, das wird auch für Erhaltung desselben immer besorgt sein.

Ein *Plakat in der Kaserne* würde den jungen Offizier erinnern, dass er in seinen Theorien über Pflichten des Wehrmannes gegenüber dem Vaterland, neben Treue und Hingebung auch die *Erhaltung* der vaterländischen Schönheit zur Pflicht macht, das sollte übrigens in der Liebe zum Vaterland wurzeln, vide Kennwort. Einen jungen Soldaten in der Rekrutenschule für Schönes zu begeistern, ist nicht schwer, Ausnahmen gibt es freilich auch, die nützen aber dem Heimatschutz sowieso nichts.

Ein weiterer Zweck des *Plakat*-Bildes wäre seine Verwendung als *Anerkennung* für solche Leute, die durch irgend eine ausgeführte Heimatschutzmassregel sich verdient gemacht haben. Ein mit einer Widmung überreichtes Bild würde ihre Freude am Geleisteten steigern und zu Neuem anspornen, sich selbst und andere. Letzteres würde auch unter Umständen noch gesteigert durch Bekanntgabe von Schutztätigkeit in der Zeitschrift. Mancher tut nicht gern etwas ohne Anerkennung und der Zweck heiligt die Mittel.

Da wir uns im Zeitalter der *Ansichtskarte* befinden, so wäre zu prüfen, ob die Kosten zu gross würden, jeder Zeitschriftnummer eine Heimatschutzkarte beizulegen. Darunter stelle ich mir Postkarten vor, die in schwarz-weiss Manier typische Schweizer Orte, Gegenden, Trachten etc. zeigen. Ein gut gereimter Spruch in Verbindung zur Zeichnung könnte ein übriges tun. Die Karten würden gewiss oft verschickt und sorgten so für Verbreitung der guten Sache. Auch hier wären Wettbewerbe zu veranstalten.

Zum Schluss nochmals die Zeitschrift. Früher kamen regelmässig gute und schlechte Beispiele. Nun waren da oft Sachen, die Architekten erstellt hatten, deren Studien in die siebziger und achtziger Jahre fielen, die machten dann eben was sie gelernt. Stellte man ihre Sachen als schlechte Beispiele dar, so schaffte man sich Feinde in Leuten, die unsere Freunde sein könnten. Ich kenne ältere Herren, die manch Gegenbeispiel erstellt. Jetzt sind sie unsre begeisterten Anhänger, nur weil keines ihrer Gegenbeispiele eine bildliche Veröffentlichung erfuhr.

Jetzt, da an allen Bauschulen heimische Baukunst doziert wird, wäre es nicht unangebracht, wenn Neuentstehendes, das nicht in unser Land passt, als nicht gutes Beispiel veröffentlicht wird.

H. J. Wipf jun., Architekt in Thun.

Nebenpreis: Motto: „Jugend und Heimatschutz.“

Die Ideen des „Heimatschutzes“ muss unser heranwachsendes Geschlecht schon in der ersten Zeit der Schulung eigentlich fast unbewusst in sich aufnehmen, dann wird sich eine normale Entwicklung der Bestrebungen erhoffen lassen und auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Welches sind nun die ersten Mittel? *Propaganda an den schweizerischen Lehrerseminarien.* Dies sind die Stätten, von wo die Bewegung ausgehen muss, nachdem sie durch die Zeitschrift so glücklich angebahnt wurde. Es müssen vor allem die Zeichnungslehrer der Seminarien für die Idee gewonnen werden, sei es durch Zusendung der Zeitschrift, sei es durch persönliche Aufmunterung; denn gerade ihnen ist es am ehesten möglich, in ihrem Fache auf die Bestrebungen einzulenken. Nur ein Beispiel: Welche Anregung bietet nicht das Heft „Dorfbeleuchtung“ für einen Zeichner, der irgendwie an ein selbstständiges Arbeiten gewohnt ist und auch seine Schüler hierzu anleiten will und soll.

Wenn es die Finanzen gestatten würden, könnte es vielleicht von guter Wirkung sein, wenn man an Seminaristen einmal ein Gratis-Probeheft senden würde.

Für den Fall, dass sich von kompetenter Seite jemand anbietet würde, könnten auch mündliche Vorträge an Seminaristen ihre Wirkung nicht verfehlen; denn damit eine Idee in die Jugend dringe, muss zuerst der von ihr erfüllt sein, der sie der Jugend übermitteln soll, und das ist in erster Linie der künftige Lehrer. Wenn wir diesen für die Idee gewonnen, dann haben wir auch die Jugend und mit der Jugend wird die Idee gross und stark, was ihr möge beschieden sein und was mein sehnlichster Wunsch ist. *Paul Hilber, stud. phil. in Freiburg.*

Genossenschaft Heimatschutz 1914.

An die Mitglieder der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz.

Mit der Veröffentlichung der 5. Einzahlungsliste verbinden wir den besten Dank an die Zeichner der Anteilscheine. Die Fortsetzung der Sammlung ist dringend nötig, wie der Bericht über die Delegiertenversammlung in Bern zeigt. (Vereinsnachrichten, Seite 143.)

| 5. Liste. | <i>Einzahlungen:</i> | Anteile |
|--|----------------------|---------|
| Übertrag aus dem Augustheft . . . | | 863 |
| Herr Ed. Fatio, Genf | | 1 |
| Frau H. Goudet, Genf | | 1 |
| Herr J. Weidmann, Bülach | | 1 |
| Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarburg | | 1 |
| Herr Albert Stumpf, Bern | | 1 |
| „ Georges Meyer, Moudon | | 1 |
| „ Nic. Lötscher, Fetan | | 1 |
| „ Ad. des Gouttes, Genf | | 1 |
| Frl. von Transchée, Zürich | | 1 |
| Herr Henri Annevelle, Genf | | 1 |
| „ J. W. Ernst, Zürich | | 1 |
| „ A. Legrand, Basel | | 2 |
| „ Dr. Hans Rud. Burckhardt, Basel | | 2 |
| Buchdruckerei C. J. Bucher A.-G., Luzern | | 2 |
| | Übertrag | 880 |

Aux membres de la Ligue suisse du Heimatschutz.

En publiant la 5^{me} liste des souscripteurs à nos Anteilscheine nous remercions tous qui nous aident dans notre entreprise. La souscription reste ouverte, voir le compte rendu de l'assemblée des délég. à Berne (Chron. de la Ligue, p. 144) qui renseigne sur la situation financière.

| | Anteile |
|---|-------------|
| Übertrag | 880 |
| Herr Hermann Riser, Langenthal | 1 |
| „ Dr. Haltenhoff, Genf | 1 |
| Frau Marie von Roeder, Richigen | 1 |
| Herr Fr. Gerber-Heiniger, Bern | 1 |
| „ F. Herder, Zürich | 1 |
| „ Dr. F. Zimmerlin, Zofingen | 1 |
| „ Prof. Otto Abrecht, Frauenfeld | 1 |
| „ Dr. E. Leisi, Frauenfeld | 1 |
| „ Dr. Ed. Näf, Wolfhausen | 1 |
| Sektion Genf der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz | 10 |
| Cerevisia e. G., Bern | 100 |
| Herr Georges Dimier, London | 5 |
| | <u>1004</u> |

Bern, den 18. September 1913.

Genossenschaft Heimatschutz 1914.
Eugen Flückiger, Säckelmeister.